

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstagens früh 7¹/₂ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 104.

Donnerstag den 26. Mai.

1892.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verwertung.

*** Noch ein Nachwort zum Volksschulgesetz.

Ein konservatives Mitglied des Abg.-Hauses und zugleich der Volksschulgesetzkommission, Herr Landrath v. Koseritz, hat nach seiner Ernennung zum anhaltischen Staatsminister den Bann des Schweigens, der über den Vorgängen im Schooße der konservativen Fraktion lag, gebrochen, und bei der Verabschiedung von seinen Wählern die Enthüllung zum Besten gegeben, daß ein Theil der Fraktion unter Führung des Grafen Limburg-Sturum bereit gewesen sei, in der Frage der Freigabe der Privatschulen, des veto's des kirchlichen Vertreters bei der Lehrprüfung und der Berechtigung der kirchlichen Behörde, den Lehrer in der Erteilung des Religionsunterrichts zu erfassen, eine Verständigung mit den Freikonfessionellen und wenigstens einem Theile der Nationalliberalen zu suchen. Döme den vorzeitigen Rücktritt des Kultusministers Grafen v. Zedlitz, meint Herr v. Koseritz, hätte also Alles noch gut werden und das Gesetz nach dem Wunsche des Kaisers mit Zustimmung der Mittelparteien zu Stande kommen können. Daß Herr v. Koseritz seinen Wählern dieses Märchen erzählt, wundert er und weiter nicht; desto mehr aber, daß auch nationalliberale Blätter in sponsonierter Uebereinstimmung mit Herrn von Hellbarrß diese Darstellung als zutreffend behandeln. Und doch ist nichts weniger zutreffend als sie, wie schon daraus hervorgeht, daß die Zugehörnisse, welche Herr von Koseritz bezeichnet, schon von dem Grafen Limburg-Sturum bei der ersten Lesung der Vorlage im Plenum in Aussicht gestellt worden sind. Wenn diese bingereicht hätten, die Mittelparteien mit der Vorlage auszuföhnen, so hätte es langer Kämpfe gar nicht bedurft. Unseres Erachtens ist es ein Akt seltener Unanbarkeit seitens der Konservativen, wenn sie dem eben noch gefeierten Kultusminister die Schuld an dem Scheitern des Gesetzes zuschreiben wollen. Nach der Erklärung des Kaisers in dem Kronrath vom 17. März, daß er eine Verständigung über das Gesetz mit den Mittelparteien wünsche, blieb dem Grafen Zedlitz nichts übrig, als seine Entlassung einzureichen, weil er sehr gut wußte, daß die Mittelparteien sich mit den von Herrn v. Koseritz bezeichneten Zugehörnissen nicht begnügen würden. Herr v. Koseritz sagt ja selbst, es habe sich zwischen den beiden streitenden Theilen — den Konservativen und dem Centrum auf der einen, den übrigen Parteien auf der anderen Seite — darum gehandelt, ob die Bildung unseres Volkes künftig wirklich auf confessionelle Grundlagen gestellt werden solle oder nicht. Während nach der Verfassung die confessionellen Verhältnisse bei der Errichtung der öffentlichen Volksschulen möglichst berücksichtigt werden sollen, verlangten Centrum und Konfervative, den Grafen Limburg-Sturum und Herrn v. Koseritz einbezogen, daß die confessionellen Unterrichte die Volksschule und die ganze Bildung des Volkes beherrschen sollten. Auf dieser Grundlage war eine Verständigung unmöglich und da Graf Zedlitz diese Grundlage nicht preisgeben wollte, so mußte er gehen. Wenn Herr v. Koseritz diesen Zusammenhang nicht zu fassen vermag, so ist das seine Sache; aber der Versuch, die konservative Partei zu exculpieren und das Scheitern des Gesetzes, diesen Sieg des liberalen Bürgerthums, auf die künstliche und vielfach mit verwerflichen, weil unwarhen Mitteln betriebene Aufregung der öffentlichen Meinung im größeren Maße zurückzuführen, ist nicht blos lächerlich, Herr v. Koseritz hätte

besser gethan, über Dinge, die er nicht versteht, auch nicht zu reden.

Politische Uebersicht.

Den Jarenbesuch in Berlin beuten die Consequenzpolitiker naturgemäß wieder nach Möglichkeit aus. Der „Hamd. Corresp.“ behauptet, daß amtlich über den Besuch bisher in Berlin noch nichts bekannt geworden sei, und die „Voss. Zig.“ bringt es mit dem Jarenbesuch in Verbindung, daß der Commandirende des Hauptquartiers des Kaisers Alexander III., Generaladjutant von Richter, incognito in Berlin eingetroffen und bei dem russischen Vorkämmerer, Grafen Schumaloff, abgestiegen ist. In dieser Tonart wird es nun wohl weiter gehen, bis der Besuch des Jaren erfolgt oder endgiltig aufgegeben ist. In der „Kreuzzig.“ wird in Betreff des angeblichen Incognito-Besuches des Generals v. Richter bei dem Grafen Schumaloff hervorgehoben, daß v. Richter sich in Wiesbaden einer mehrtägigen Massagekur bei Dr. Negger unterworfen hat und jetzt über Berlin nach Petersburg zurückreist, also nicht vom Jaren nach Berlin gefandt worden ist.

Die russischen Juden türken nach einer Petersburger „Gerold“-Werbung fortan gegen einen seitens der Ortsbehörden unentgeltlich auszustellenden Auswanderungsschein unbehindert aus Rußland auszuwandern. Sie werden in solchem Falle auch von der Wehrpflicht befreit.

Anlässlich des Festes in Nancy beginnen die besonnenen französischen Kreise ihre Landleute vor Uebereilungen zu warnen. So schreibt der Senator Ranc im „Paris“: „Carnot und die anderen Nebenwirden in Nancy nicht ein Wort sprechen, das nicht gesagt werden dürfte. Carnot werde reden als erster Beamter der Nation, welche den Krieg nicht fürchtet, aber den Frieden will. Die Studenten von Nancy wüßten wohl, daß sie zu nahe an der Grenze sind und daß die geringste Unbesonnenheit ihrerseits zwar nicht den Frieden gefährden, aber von den Elsas-Lehringern bezahlt werden müßte.“ Nach einer Pariser Meldung der „Voss. Zig.“ erklärte der Minister-Präsident Loubet in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter einer Zeitung, wegen des Nancyer Festes sei nichts zu befürchten. Das ganze Gerüchte komme von einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Briefe der Studenten, für deren jugendliche Unvorsichtigkeit nur sie selbst verantwortlich seien; das Fest werde ruhig verlaufen, Niemand werde Unflugheiten begehen. Solche wären höchstens von den hochzeitig Eschäden zu befürchten, die eingeladen und deren deutschfeindliche Gesinnungen bekannt seien; doch sprechen nur drei von ihnen französisch und was etwa die übrigen 57 in ihrer unverständlichen Sprache rufen oder sagen mögen, darum brauche sich die Regierung nicht zu kümmern. Auch der Unterrichtsminister Bourgeois wird den Präsidenten Carnot und den Consequenzpolitiker Loubet auf der Reise nach Nancy begleiten. — Wegen der Anerkennung des französischen Protectorats über das deutsche Hospiz in Jerusalem scheint ein Conflict zu drohen. Einer Meldung der „N. Volkzeitung“ aus Aachen zufolge forderte der französische Minister des Aeußeren den Ordensgeneral der Lazaristen auf, seine Ordensgenossen im deutschen Palästinaverein nicht das französische Protectorat anerkennen. — Im französischen Ministerium des Auswärtigen ist nach einem Wolffschen Telegramm nichts von der obigen Mittheilung der „N. Volkzeit.“ bekannt. — Zum französischen Kirchenkreis wird aus Paris gemeldet, daß der Justizminister beabsichtigt, beim Staatsrath gegen eine Anzahl Bischöfe Klage zu erheben, welche sich weigern, die Wahltractaten zurückzugeben.

Die Pfingstferien des englischen Parlaments werden am 2. resp. 3. Juni beginnen und in Oberhaufe bis 13. Juni dauern. Im Unterhaufe wird ihre Dauer von dem Fortschreiten der Geschäfte

des Hauses bis zum Eintritt der Pfingstferien abhängen.

Ueber den Besuch des italienischen Königs paares bei Kaiser Wilhelm schreibt die offiziöse römische „Dpinione“, die Reise werde allen Anschein nach unmittelbar nach den Verfassungsfeste stattfinden, es werde ein Hoflichkeitsbesuch ohne irgend welche politische Nebenabsichten sein und keine andere Bedeutung, als die eines pflichtmäßigen Gegenbesuches haben. Die „Dpinione“ erinnert an den Besuch, welchen das deutsche Kaiserpaar nach der Rückkehr des Kaisers aus Griechenland der königlichen Familie in Monaa abstatte. Da der Kaiser bei dieser Gelegenheit vom Staatssecretär des Auswärtigen, damals Grafen Herbert Bismarck, begleitet war, so werde auch der König einen Minister, und zwar den Minister des Aeußeren, Brin, in seinem Gefolge haben. Das Brin deshalb nach Potsdam reise, um sich wegen der abfälligen Urtheile der französischen Presse anlässlich seiner Ernennung zu rächen, sei eine französische Kinderei, ein absurdes Märchen. Es sei übrigens eine überall befolgte Gesinnung, daß der Monarch auf Reisen ins Ausland von einem Minister begleitet werde; die Reise Brins nach Potsdam bedürfe daher keines besonderen Commentars.

Die Auflösung der belgischen Kammern und die Anordnung der Neuwahlen ist in Folge der belgischen Verfassungsrevision erfolgt. Der amtliche belgische „Moniteur“ publizirt die verschiedenen Erklärungen der Kammern bezüglich der Verfassungsrevision nebst einer Erklärung des Königs, welche besagt, daß Veranlassung zu einer Revision vorliege. Ein königlicher Beschluß spricht sodann die Auflösung der gesetzgebenden Körper aus und beruft die Wahlcollegien auf den 14. Juni d. J. zur Vornahme von Neuwahlen ein.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser wird am 29. d. M. früh im neuen Palais erwartet. — Die Kaiserin empfing am Montag Vormittag im neuen Palais die Gemahlin des Chefs des Militärcabinetts, General v. Hahnke, die auch zur Mittagstafel geladen wurde. Abends um 8 Uhr fand bei der Kaiserin im neuen Palais eine größere Abendstafel statt. — Die Erbgräfinherzogin von Baden ist Montag Abend 7 Uhr aus Karlsruhe wieder hier eingetroffen. — Für den Großfürsten-Thronfolger von Rußland soll nun endlich die zukünftige Gemahlin gefunden sein, nachdem alle Versuche, eine Verbindung mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich und Schwester des deutschen Kaisers, zu Stande zu bringen, gescheitert sind. Die Auserkorene soll die im Jahre 1873 geborene Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe, Schwester der Königin von Württemberg und zweite Tochter des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Bathildis, geborene Prinzessin von Anhalt, sein.

(Eine Weiterführung der Volksschulgesetzgebung) wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“ innerhalb des Ministeriums jetzt in der Richtung geplant, daß man glaubt, in einem Gesetzentwurf, welcher sich nicht auf ein bloßes Schuldotationsgesetz zu beschränken hätte, die Regelung einer Reihe grundsätzlicher Fragen, deren Ordnung für die Schulverwaltung dringlich ist, und die mit der Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen, verbinden zu können, ohne doch die Streitpunkte der letzten Session zu berühren. Ob aber ein solcher Gesetzentwurf schon in der nächsten Session vorgelegt werden könne, erscheint sehr fraglich.

(Zur Communalsteuer-Reform.) Einer offiziellen Mittheilung zufolge schweben in der preussischen Regierung Erwägungen über die Frage, wie es ardentlich der Communalsteuer-Reform mit der

Besteuerung des Einkommens der Beamten durch die Gemeinden zu halten sein wird. Die Lösung dürfte dahin erfolgen, daß ein ausreichender Anlaß zur Aufrechterhaltung der Bestimmungen, inbald deren das Einkommen bei der Veranlagung nur etwa zu seinem halben Betrage anzurechnen sei, nicht mehr besteht, daß aber aller Anlaß vorhanden ist, ähnlich wie dies bezüglich der Offiziere bereits bestimmt ist, anzuordnen, daß für die Zuschläge ein Höchstbetrag von Prozenten der Staatsdiensteinkünfte nicht überschritten werden darf. Auf diesem Wege würde sich das Steuerprivilegium der Staatsbeamten beseitigen lassen, ohne doch diesen gegenüber zu unbilliger Härte genötigt zu sein.

(Mehrbelastung des Tabaks.) Wir haben schon früher über einen Conflit berichtet, welcher unter den Tabak-Industriellen ausgebrochen ist, und welcher seinen Ursprung wesentlich darin hat, daß ein Theil derselben eine Mehrbelastung des Tabaks für unvermeidlich hält und es für zweckmäßig erachtet, der Regierung selbst Vorschläge zu einer zweckmäßigen Art der Mehrbesteuerung zu machen. Die anderen, und das ist die große Mehrzahl der Interessenten, glauben, daß man, sollte wirklich einmal wieder ein neues Steuerprojekt auftauchen, die Gefahr am sichersten durch eine einmüthige Opposition abwenden könne und diese Ansicht hat sich auch schon bei dem Versuch zur Einführung des Monopols und gegenüber den schutzöllnerischen Bestrebungen gezeigt. Ganz besonders gegenüber diesen schutzöllnerischen Bestrebungen hat sich diese Art der Vertbeidigung erst vor wenigen Wochen glänzend bewährt, als das schnelle Eingreifen der Berliner Führer zur Informirung der Abgeordneten eine imposante Mehrheit gegen den höheren Schutzzoll schuf. Die zuerst erwähnten Herren, welche man wohl die „Fabrikanten mit dem Anspruch auf staatsmännische Begabung“ nennen könnte, haben zum 29. Mai eine Versammlung ihrer Erfolgshaft nach Kassel einberufen; wenn, wie zu hoffen ist, sich alle diejenigen Fabrikanten fernhalten, welche den Strich, an dem sie gehängt werden sollen, nicht selbst drehen wollen, so wird die Versammlung nicht allzu zahlreich besucht sein.

(Zu den Ahwardi'schen Verleumdungen.) Je fester sich Press- und Redefreiheit in einem Lande eingebürgert haben, so schreibt der Abg. Barth in der „Nation“, um so ausichtsloser erscheint die verleumderische Thätigkeit eines Menschen von üblem Ruf. In England oder Amerika hätte ein Ahward auch nicht die geringste Aussicht, Beachtung zu finden. Niemand würde einem anständigen Menschen zumuthen, den Anschuldigungen eines solchen Staatsbürgers gegenüber Rede und Antwort zu stehen. Diese öffentliche Verachtung der bösen Nachrede ist der wirksamste Schutz der Ehre des anständigen Mannes. Wenn dagegen jeder Schutz die öffentliche Meinung demmaßen zu beeinflussen vermag, daß ich genötigt bin, mich gegen seine verleumderischen Belästigungen zu vertheidigen, wohl gar durch Führung des Gegenbeweises, so sind die anständigen Menschen recht eigentlich vogelfrei. — Das Gefährliche bei einem solchen Skandal wie dem Ahward'schen seien viel weniger die akuten Verleumdungserscheinungen, als die Bestrebungen jener braven Männer, die — unter Berufung der konkreten Ahward'schen Excesse — doch in der Bewegung selbst einen „berechtigten Kern“ entdecken. Wie der Antisemitismus der Hoffe vergleichsweise harmlos ist gegenüber dem akademischen Antisemitismus, der die Niedrigkeit der Geltung in ethisch-patetischen Phrasen kleidet, so ist auch der Rückhalt, den die Ahward'sche Agitation in äußerlich anständigen Kreisen findet, die bedenklteste Seite der Sache. Wenn z. B. die „Kos. Corresp.“, indem sie bemerkt ist, die Ahward'sche Judenintention-Agitation von den Roffschönen der konservativen Partei abzuschütteln, gleichzeitig mittheilt: die konservative Abgeordnetenfraktion habe bisher aus „patriotischen Gründen“ davon Abstand genommen, von dem „zahlreichen Material, das sich in ihren Händen befinde“, öffentlich Gebrauch zu machen; so ist das eine erheblichere Unterstützung des Ahward'schen Treibens, als sie in der Ueberreichung von Vorberkranzen liegt. Thatsächlich ist die konservative Partei ja auch auf eifrige Bemüh, den antisemitischen Unflug für ihre Parteizwecke zu fruchtbar zu machen. Man darf eben jetzt beschäffigt, in die konservative Plattform eine neue antisemitische Platte einzufügen. Ein solcher Programm-Antisemitismus bildet den Nährboden für den Rabau-Antisemitismus. Aber während dieser letztere seiner ganzen Natur nach nur kurzlebige sein kann, muß der andere stets neue Ahward's hervorbringen. Der Antisemitismus in Glacehaushalten — das ist der Feind!

(Aus Baden) wird der „Lith. Corresp.“ geschrieben: Der diesjährige Parteitag der Freisinnigen für Südwestdeutschland, die sich zu einem Verband geeinig, fand am 22. Mai in Mannheim statt und war aus allen seinen Bezirken durch Delegirte vertreten. Schwach war die Vertretung aus dem ehemaligen Kurhessen, hingegen

sehr zahlreich aus Frankfurt, dem Großherzogthum Hessen, aus Nassau, der Pfalz und aus Baden. Ueber 200 Vertrauensmänner berietben die geschäftlichen Angelegenheiten, während die Hauptversammlung, in der Eugen Richter sprach, von mehr als Zweitausend Personen besucht war. Der Mannheimer freisinnige Verein hat seine Aufgabe als Wirth vorzüglich gelöst und sowohl die Vorversammlung am Abend des 21. d., wie die Hauptversammlungen und Festlichkeiten am 22. haben allgemein in jeder Hinsicht befriedigt. Richter wurde tüchtig begrüßt und besprach die Ereignisse, die zwischen der Versammlung vom Mai 1891 und heute liegen, sowie Ausichten und Thätigkeit der Partei für die nächste Zukunft in vorzüglicher Weise. Abgesehen von der Frage über den Antisemitismus aus beiden Herten lauteten die Berichte der Delegirten durchaus günstig. Besonders erfreulich ist das gemeinsame Vorgehen der Volkspartei mit den Freisinnigen in Baden und die Sympathie der württembergischen Volkspartei. Diefen Umständen verlieh Richter einerseits und Muser (Stenburger), sowie Hauptmann (Stuttgart) andererseits bereiten Ausdruck. Von Volksvertretern waren anwesend die Reichstagsabgeordneten Richter, Hinz, Junst, Münch, Gutwies, Hauptmann und Dillinger und die badischen Landtagsabgeordneten Vogelbach, Muser, Heimburger, Venedy und Oder. Der Geist, der die Versammlung durchwehte und die Mittheilungen über die thatsächlichen Verhältnisse berechtigen zu den besten Hoffnungen für die nächste Zukunft und wenn, wie beabsichtigt, nächstes Jahr die Tagung in Weimar in der Pfalz stattfindet, wird auch ein erheblicher Zuwachs für die Partei in jenem Gebiet zu erwarten sein.

(Die Zahl der Berufungen) gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer beträgt, wie der „Niederrh. Anz.“ mittheilt, im Reg.-Bezirk Kiegnitz über 7000! Der Bezirk dürfte mit dieser Ziffer wohl kaum anfehlen, da man auch anderwärts keine Lust verspürt hat, sich von den Commissionen nach Belieben — einschlagen zu lassen.

(Colonialpolitik.) Nach Deutsch-Ostafrika ist der „Kreuztg.“ zufolge der Referendar Neuhaus zur Verfügung des Gouverneurs berufen worden. — Die Vorexpedition, welche Baron Fischer an der Victoria-Nwanza zu führen hatte, ist nach einer Meldung des „Berl. Tzbl.“ aus Sansibar an dem genannten See eingetroffen. — Dr. Peters ist nach der „Voss. Ztg.“ zur Stärkung seiner durch Malaria angegriffenen Gesundheit in Kapstadt eingetroffen. Die Regulirungsarbeiten der deutsch-englischen Grenze, welche unterbrochen worden waren, weil der englische Commissar Consul Smith von seiner Regierung abberufen wurde, sollen am 15. Juni, zu welcher Zeit die Rückkehr des Consuls Smith erwartet wird, wieder aufgenommen werden. — Der Dampfer „Dr. Karl Peters“ für den Victoria-Nwanza ist nach einer Hamburger Meldung der „Voss. Ztg.“ am Montag in 1100 Kisten verpackt und auf dem Reichspost-Dampfer „Reichstag“ verladen worden. Ein Monteur, ein Steuermann, einige Maschinenisten und Kesselschmiede reisen mit. — Am Klimafieber ist nach einer Meldung des „Berl. Tzbl.“ aus Sansibar der deutsche Kaufmann Rabdag in Dar-es-Salaam gestorben. Er war früher Offizier in der Wismarschen Schutztruppe und betrieb seit geraumer Zeit in Dar-es-Salaam ein Apotheken- und Droguenwaarengeschäft. — Aus dem Hinterlande von Kamerun. Ein Telegramm des Generalcommissars des französischen Kongo-Gebietes, de Brazza-Savorgnan, vom 9. April meldet, er habe in Gomala, 3 Grad 40 Minuten nördlicher Breite, an einem Nebenflusse des Sangha gelegen, den französischen Erforscher des Niger, Nizon, getroffen, der nur von acht Eingeborenen begleitet gewesen und von den Eingeborenen überall freundschaftlich aufgenommen worden sei.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 25. Mai.) Das Abgeordnetenhaus lasste heute auf den wiederholten Antrag der Commission die Wahl des Abg. Grimm (mit.) Frankfurt a. M. Auf eine Anfrage des Abg. Kater erklärte der Präsident, er werde am Freitag das Referendarengesetz am Sonntag des Militärärztergesetzes und am Montag das Territoriengesetz zur Berathung stellen; er habe „sichere Kunde“, daß, falls das Haus diese Vorlagen erledge, auch das Herrenhaus mit denselben vor Pfingsten fertig werde. Nächste Sitzung Freitag.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 21. Mai. In dem bekannnten Millionen-Prozess der Erben der Grafen von Mansfeld (sieben an der Zahl, die in und bei Prag und Wien wohnen), wider den preussischen Staat, vertreten durch die königl. Regierung zu Merseburg, wegen Rechnungslegung des feuverstorbenen Vermögens, stand heute Nachmittag am hiesigen Landgericht weiterer Termin an. Die eingegangenen alten Urkunden und Acten, vom Kläger benannt, wurden vorgelegt und alsdann 1 Stunde verhandelt.

Der Vertreter des Fiscus machte formelle Einwendungen und wollte selbst die vorgelegten Urkunden, Urtheile etc. früherer Könige, u. a. Friedrich des Großen, nicht anerkennen, obwohl an der Echtheit nicht der geringste Zweifel obwaltete. Nach seinen Auseinandersetzungen ist es überdeutlich, wie streng der kaiserliche Vertreter, Herr Rechtsanwalt Dr. Dorn-Berlin bemerkt, Jedem unmöglich gemacht, eine Erbslegitimation zu erlangen und sich als Erben zu legitimiren. Obwohl der preussische Staat bereits vor 100 Jahren nach sorgfältiger Prüfung in Wien, Berlin, Magdeburg und Merseburg, rechtsgültig und formell anerkannt hat, daß die damals noch lebende, inzwischen verstorbenen Isabella von Mansfeld-Coloredo rechtmäßige alleinige Universalerbin des am 31. März 1780 verstorbenen letzten Grafen Wenzel von Mansfeld sei, beharrt er heute wieder von Neuem das, sowie die daraus folgende Legitimation der Kläger. Inbezug diese Ausföhrungen begegnen beim Gerichtshof großen Widerspruch. Alle Gläubiger, wenigstens die sich haben legitimiren können, sind aus dem vor über 300 Jahren ausgebrochenen Concurss bezw. der Concurssation der Grafen von Mansfeld'schen großen Besitzungen voll befreit. Nur den Erben wird die Abrechnung und daher auch der Millionen-Ueberschuß verweigert. Die großen Waltungen im Mansfeld'schen, zahlreiche Hinterläuter, die jetzt unter dem Namen „Domaine“, beziehungsweise „Arten“ erscheinen, die Pröbische Lehen in Dresden, zahlreiche Hausgrundstücke und die großen Depos von Staatspapieren, die vornehmlich in Berlin und Dresden ruhen, kommen in Betracht. Der Gerichtshof erkannte indeß, durch Zwischenurtheil dahin, daß in der That die Isabella von Mansfeld-Coloredo rechtmäßige Universalerbin des am 31. März 1780 verstorbenen letzten Grafen Wenzel von Mansfeld ist, wodurch die Erbslegitimation der Kläger hinreichend geführt werden sei. Neuer Termin zur weiteren mündlichen Verhandlung ist auf den 24. September er. anberaumt worden.

Die Halle'schen Antisemiten hatten am Sonntag den Besuch des Rectors Ahwardt aus Berlin zu verzeichnen, der ihnen unter Aus-schluß der Öffentlichkeit einen Vortrag über seine „Zudenplänen“ hielt. Die Versammlung, welche Herr Polizei-Oberinspector Wiedemann in Begleitung eines Stenographen überwaute, wurde von Buchhändler Herrn Petersen mit der Auf-sorderung an die etwa anwesenden Vertreter der Presse eröffnet: „da sie ja doch nur lägenhafte Berichte in die Welt senden würden, sich der Berichterstattung lieber ganz zu enthalten.“ Die Ahwardt'sche Rede über „Judenplänen und anderes“ brachte aber gar nichts, das noch besonderer Bemerkung werth wäre. Eine Fluß großer Ausfälle gegen alles, das nicht antisemitisch heißt, eine Menge ungewisser Behauptungen, noch mehr ungewisser Ueberreibungen, selbsterherrlichenden Tiraden, das etwa waren die Bestandtheile der langwierigen und weit-schweifigen Auseinandersetzungen, deren Kraftstellen gerade recht für den Geschmack des Ahwardt-Bublikums waren und dessen lebhaften Beifall erregten. — Herr Ahwardt beglückt nächstvom zunächst das Mansfeldische mit seiner Gegenwart. Am Sonntag hat er in Klostermannseld gesprochen — Eintrittsgeld 0,25 Mk., an der Kasse 0,30 Mk.; Montag sprach er in Helfra — Eintrittsgeld 0,20 Mk., an der Kasse 0,30 Mk.; Donnerstag spricht er in Etzleben — Eintrittsgeld 0,15 Mk., an der Kasse 0,20 Mk. Man sieht, Herr Ahwardt versteht das Geschäft — jedem Preisdränger zum Trost.

Ein Großgrundbesitzer der Provinz Sachsen verkauft seit langen Jahren sein Schladach nach Leipzig. Dies sollte auch vor kurzem wieder geschehen, aber der Händler bot so niedrige Preise, daß ihm erwidert wurde: Nein, bei solchen Preisen werde ich auf das Geschäft verzichten und es vorziehen, das Vieh selbst nach dem Leipziger Viehbofe zu schaffen und dort im Einzelnen verkaufen zu lassen. Der Händler aber zog statt aller Antwort ein Contobuch aus seiner Tasche, wies auf eine lange Reihe von Zahlen und erklärte, das seien die Conto einer großen Zahl von Leipziger Schlächtern; sowie bei ihm, „hingen“ andere bei seinen Kollegen. Und wenn solche Schlächter sich darauf einlassen wollten, drehte Vieheinfäufe zu machen, dann würde ihnen sofort der Credit gekündigt werden.

Am den Zusammenhang zwischen dem Fallen des Wasserspiegels des Derröblinger Sees und der Wasserzunahme in den Schächten der Mansfelder Kupfergruben bauenden Gesellschaft festzustellen, sollen demnächst, wie es heißt, eingehende Föhrungs-Versuche mit Anilinföhrungen vorgenommen werden. In welcher Ausdehnung dies geschehen soll, ist bisher noch nicht bestimmt; wie verlautet, wird man zunächst jedenfalls verschiedene Strudel des Salginen Sees, bei denen man unterirdische Abflüsse vermutet, fähen und abwarten müssen, ob das so gefärbte Wasser in den Schächten wieder zum Vorschein kommt.

Anzeigen.

Für dieselbe Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Heute früh wurde ein Junge geboren.
Merseburg, den 25. Mai 1892.
W. Kittler und Frau.

Heute Abend 1/2 12 Uhr entließ fünf und längeren Verden unsere herzogliche Tochter und Schwieger.

Anna
im fast vollendeten 17. Lebensjahre, was mit der Bitte um hülfs Verleib tieferhört angeht
die trauernde Familie
Dresdner.
Merseburg, den 24. Mai 1892.

Vieh-Auction in Niederbeuna.

Zu Folge Sterbefalles sollen **Dienstag den 31. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Darnenberg'schen Gute in Niederbeuna 1 Pferd, 1 Bulle, 5 Stück Kühe, 5 Stück Jungvieh und 5 Stück Kälder meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.**
Merseburg, den 23. Mai 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar u. Gerichts-Saxator.

Wiesenverpachtung.

Montag den 30. Mai, von Vormittag 9 Uhr ab, sollen in der Förschner Rittergutscaue ca. 100 Morgen Wiesen in Parzellen von 1 bis 5 Morgen groß an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz am **Wöschchen-Oberthauer Wege.**

Wiesenverpachtung.

Die den Hofmann'schen Erben zu Köhlschen gehörigen Wiesen in Lennar Aue sollen **Sonntag den 28. Mai, nachmittags 6 Uhr, im Gasthause zu Penau auf 3 Joch öffentlich meistbietend verpachtet werden.**
Bedingungen im Termine.
Der Vormand
E. Schladebach.

Montag den 30. d. M., nachmittags 2 Uhr, Versteigerung von altem Bauholz im früheren Leonhardt'schen Branerei-Grundstück.

Das H. Pimprecht'sche Waarenlager

Altenburger Schulplatz 2, soll in Liquidations-Verfahren zu Taxpreisen anverkauft werden.
Geöffnet an Werktagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr.
Im Auftrage des Gläubiger-Ausschusses:
M. Möllnitz.

Haus-Verkauf.

Das den Fleißhauer'schen Erben gehörige, große Rittergüter Nr. 21 beleg. Wohnhaus mit Hausplan ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstr. 13.**

Kartoffeln,

wagnum bonum, Weisblätter, süß, Wiebels-Kartoffeln, Kreuzkartoffeln.
Habe ich centnerweise abzugeben.
Ed. Klaus.

Kapitalisten

werden Entschädigung auf gute und sichere Hypothekendarlehen kostenfrei nachgewiesen durch **Fried. M. Kunth, Merseburg, Kleine Ritterstraße 4.**

Ein Pferd, flott und schwer gehend, steht zu verkaufen.
H. Strich, Schaffstr.

Ferkeln
Genoa Nr. 12.
Eine Kuh mit Kalb, ausgetrigenes Muttervieh, verkauft
Bäckerei Oberbeuna.

Ein hochtragendes Schiffe steht zu verkaufen
Munstedt Nr. 13.

Ein großes Känferichweine zu verkaufen
Bäckerei Steinstraße.

6 Stück 7 Wochen alte Ferkel stehen zum Verkauf
Zoschen Nr. 53

Ein paar Schweine zu verkaufen
Clobighaner Str. 29.

Einige Stück Federbetten sind zu verkaufen
Brauhausstraße 5, 1 Treppe.

4200 Mt. werden auf erste Hypothek p. 10. Juni auf ein Landgrundstück zu leihen gesucht.
Naheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Stube, bestehend aus einer alleinstehenden Frau, in einem ansehnlichen Hause zu vermieten und dazu zu jeder Zeit bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Oberbeitestraße 20.

Wegzugshalber ist schöne geräumige herrschaftliche Wohnung mit oder ohne Garten zu vermieten.
Ferkeln
Karlsruhe 13.

Einige Familienwohnungen zu vermieten, zum 1. Juli zu beziehen. Preis 20-36 Thlr.
Saalkirche 13.

Abgeschlossenes Familienlois, 3 Stuben, 2 Kammern etc., vom 1. Juli ab zu vermieten
Endenstraße 2, 1. Etage.

1 größere Wohnung v. 1. October, 2 Stuben und 1. Kammer p. 1. Juli zu vermieten
Gotthardsstraße 21.

1 Wohnung, 2 Z., 1 Kam., Küche, Waschk., u. sämmtliches Zubehör, vor sofort ob. 1. Juli bezugsbar, billig zu vermieten
Langhändler Str. 18.

Möblirte Zimmer sind zu vermieten
Schmalstraße 5.

Ein möblirte Stube mit 2 Betten als Schlafstelle zu vermieten
Schreiberstraße 2.

Ein freundlich möblirte Zimmer zu vermieten
Brühl 6 11.

Ein gut möblirte Zimmer nebst Schlafkammer sofort zu vermieten
Karistrasse 20 1.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen.
Wegand, Markt Nr. 4.

Hochfeine saure Gurken, grüne Bohnen
empfiehlt **Wilhelm Gummert.**

Gloria-Seide, passend zu Kleidern, Mänteln, Taillen, Schirmbezüge u. s. w. zu billigem Preise; desgl. **Abshnitte,** sehr geeignet für Schneiderinnen und Kürschner, à m 1 Mt., zu haben
Gotthardsstraße 1, part., Gasthof 3. Ende.

Bin jeden Freitag abends von 6 1/2 - 7 1/2 Uhr im Hôtel zur Sonne in Merseburg zu sprechen.

Dr. med. Danckert, pract. homöopath. Arzt.
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 36.
Sprechzeit: 8-10, 2-3 Uhr.

Gartenmöbel offerieren billigst
Gebr. Wiegand.



Buchführungs-Lehrcurse.

Unterzeichnete eröffnet wiederum, und zwar am **10. Juni a. e.** einen Lehrcursus der einfachen Buchführung für Gewerbetreibende, Detonomen etc., der einfachen und der doppelten Buchführung für Kaufleute. Der Unterricht wird in den Abendstunden erteilt. Die Curie umfassen 10-12 Unterrichtsstunden. Für den Erfolg wird garantirt. Anmeldungen nimmt entgegen die Buchhandlung der **Fa. Fr. Stollberg** hier, sowie der Unterzeichnete in seiner Wohnung: **Langhändler Straße 141.**
J. Gross, pract. Buchhalter.
früher Lehrer der Buchführung an der ehem. **Recht. v. Reichen'schen Gärtnerlehrenanstalt, Köthel.**

Seidel & Naumann's weltberühmte

Fahrräder u. **Nähmaschinen mit Fußpedal** empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen unter reeller Garantie

H. Baar, Markt 3.
Nüchternste Preisliste woenntlich.

Emallirtes Geschirr! sehr billig und schön. **Blauer,** schwere Waare, 1 Stück Mt. 1,75, empfiehlt
Albert Bohrmann.

Wichtig für Damenschneiderinnen!
Plissé brennt wieder
H. Baar, Markt Nr. 3.

Wilh. Schäfer Uhrmacher.
Kleine Ritterstr. 17, empfiehlt alle Sorten Uhren zu den billigsten Preisen.
Reparaturen schnell, gut und billig unter Garantie für zuverlässigen Gang.

Meine hochfeine **Nöhl-, Tab., Kaffee- und Stachelbeerkekchen** bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
E. Meyer.

Kaiser-Panorama. empfiehlt jedes Quantum in bester trockener Waare von **Grube Dreierhaus** prompt und billigst.
G. Peuschel, **Menschauer Straße 6.**

Preßkohlensteine empfiehlt zu billigsten Preisen
Aug. Peuschel, Leichstraße.

Geraer reinw. Kleiderstoffe. Täglich frische Sendung v. **Frühjahrs- und Sommerarbeiten** in schwarz und farbig, hell und dunkel, dicht und durchbrochen, neueste Muster in **Mousseline, Jaquet- und Mäntelstoffe,** sowie **Lüste und Beige** zu Staubmänteln immer am Lager.

Bertha Naumann, **Clobighauer Straße 2 1.**
frischen **Angel-Schellfisch,** frische lebende **Suppenkrebse,** frische **Kieler Speckbütlinge,** **Odenwalder Waldmeiher,** frische **Bratheringe,** **Neue Malta-Kartoffeln,** **Neue Mattes-Perlinge**
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

C. Lechte, Maler.
große Ritterstraße Nr. 14 empfiehlt alle Sorten trockene und in guten Farben gemachte **Farben, harttrocknende Farbstoffenfarben** in allen gewöhnlichen Tönen, alle Sorten **Vand, Feime, Pinakel, echtes Mattgold, Silber,** alle Sorten **Bronzen, flüssige Goldbronzen** etc. zu billigen Preisen.

Die billigsten und soliden Turnschuhe bei **Mehne.**

Gute Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung Kl. Ritterstrasse 13.



Eisschränke, Fliegenschränke, Speiseglocken empfiehlt billigst **Gebr. Wiegand.**

Fr. Schreiber's Conditorei empfiehlt **Chocoladen, Cacao's, ff. Desserts, Vanille, Thee, Bonbonieren, Atrappen, Liqueure, Punsch = Essenzen, eingemachte Früchte** in nur vorzüglichen Qualitäten.

A. Günther, Markt 19, empfiehlt in großer Auswahl **neueste englische Kleiderstoffe** zu billigsten Preisen.
Anfertigung feinsten Damen- und Kinderkleider, Brautausstattungen und sämmtlicher Wäschegegenstände.
Morgen Freitag frische Wurst
bei **Ferd. Dahn.**

Stachelbeerkekchen empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**
Stachelbeer-Törtchen, Stachelbeer-Kuchen, Matzkuchen etc.
empfiehlt täglich reich
Franz Vogel.

Kaiser-Panorama. **Zur Zufriedenheit.** Heute Donnerstag von 9 Uhr an **Speckkuchen.**
C. Vogel.
Heute von 8 Uhr an **Speckkuchen.**
A. Zorka, Burgstr. 10.

Bauern-Verein Merseburg. In der letzten harrschachtigen Vereins-Sammlung ist beschlossen worden, am **Sonntag den 18. Juni d. J.** einen ansehnlichen gemeinschaftlichen Ausflug nach **Chenay** und der **Wartburg** zu unternehmen. Aus der Vereinskasse ist hierzu ein Zuschuss in Höhe von **400 Mark** bewilligt. **Mitglieder, welche die Reise mitzumachen gedenken,** werden gebeten, dies Herrn **Kaufmann W. Peyer** hier, **Oberaltenburg,** bis zum **1. Juni d. J.** schriftlich oder mündlich bestimmt anzugeben.
Merseburg, den 16. Mai 1892.
Der Vorstand
des Bauernvereins Merseburg.
Ein gewandtes thätiges Wädchen wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318920526-12/fragment/page=0003



Für 1 Mk. gewinnt man 50000 Mk.
 in der **XII. Gr. Weimar-Lotterie.**
 Nächste Ziehung 18. bis 20. Juni d. J.
6700 Gewinne i. w. v. 200000 Mk.
 Hauptgewinne: 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.
Loose Ziehungen gültig **à 1 Mk.,** 41 Loose für 10 Mark.
 Porto und Gewinnliste 30 Pf.) versenden 28 Loose „ 25 „
E. Brandt & Co., General-Agentur, Erfurt, Neuwerkstr. 41.

H. Agte
 entwirft
 Portièren vom Stück,
 Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe,
 Läufer und Tischdecken
 in sehr großer Auswahl zu soliden Preisen.
 Neuheiten in Kleiderstoffen,
 abgepaßte Roben,
 weiße
Stickerkleider
 in überaus großer Auswahl
 zu soliden Preisen.
Bettfedern u. Daunen
 in guter doppeltgereinigter handfreier Waare.
Fertige Betten
 in sehr großer Auswahl u. allen Preislagen.
 Bettzeuge, Inlettstoffe,
 Hemdentücher, Hemforce etc.
Bedruckte Barchente
 wollene u. baumm.
Unterziehzeuge
 in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.
 Permanente Ausstellung
fertiger Betten
 mit Matratzen und Bettstellen.
Streng reelle Bedienung!
Merseburg, Markt 8.

Die billigste und verbreitetste Zeitung
 ist unstreitig die in Berlin täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende
Berliner Morgen-Zeitung
 nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen. — Die
 große Auflagesiffer von mehr als 120 000 beweist am besten,
 daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche
 an eine volkstümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.
 abonnirt man bei allen Post-
 für den Monat Juni à 1 Mk., 41 Loose für 10 Mark.
 28 Loose „ 25 „
 amtern u. Landbriefträgern für **34 Pf.**

Nur
acht diamantschwarze Strümpfe
 (Specialität: aus 30 er und 40 er 8 br. Doppelgarn und
 Extremadura) in allen Größen, deutsch und engl. lang,
ff. Herrenssocken in Maco, engl. Wigogne, Wolle und
 Baumwolle,
acht Schweizer Maco-Jäckchen (bewährte un-
 übertroffene und billigste Sommer-Unterleider) für Herren,
 Damen und Kinder,
Normal-Reform-Unterhemden aller Systeme
 (beste Qualitäten),
Touristen-Hemden.
Mez'sche Filet- und Netz-Jacken.
Sommer-Handschuhe in Baumwolle, Zwirn u. Seide
 empfiehlt bei solidester bester Waare und billigster Preisstellung
M. Dürbeck, Markt 12.

NB. Eine Partie farbige baumwollene Strumpflängen mit
 Anstrickgarn verkaufe, um damit zu räumen, zu ganz billigen
 Preisen. D. D.

Wilhelm Wolf,
 Gotthardtsstraße 39,
 empfiehlt zum Beginn der Saison echt schwarze Strümpfe in der
 bekannten soliden Qualität, Sommer-Handschuhe in Seide,
 Fior und Äwien, Filetjacken für Herren und Damen, Wigogne-
 Jacken, Reformhemden, Chemise's, Schlipse etc. Garzeis in
 allen Preisen, angefangene und fertige Schuhe, Träger, Kissen,
 Teppiche etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Renovierungen aller Art
 an alten Grabdenkmälern, sowie Renausschleifen, Poliren und Streichen, auch
 Vergolden übernimmt jederzeit bei billigen Preisen und sauberer Arbeit für hier
 wie auch aufs Land
G. Peuschel's Nachfolger.
 L. Neumayer.

Neu! Neu!
Zum ersten Male
 hier in Merseburg.
Reichskrone.
 Durch enorme Kosten bin ich in die Lage versetzt,
 dem geehrten Publikum ein noch nie dagewesenes Welt-
 wunder zu zeigen. Dasselbe hat in allen größeren
 Städten Deutschlands große Sensation hervorgerufen.
 Vehrreich für Jung und Alt.
Nur Freitag den 27. und
Sonnabend den 28. d. M.
 geöffnet von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.
 Entrée nur 30 Pfg. für Erwachsene.
 Kinder 15 Pfg.

Donnerstag früh von 9 Uhr ab
Speckfuchen.
 Bäckeri von E. Meyer.
Hubold's Restauration.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.

Turn-Verein Rothstein.
 Heute Donnerstag, abends
 8 Uhr,
Generalversammlung.
 Der Vorstand.
Schwendler's Restaurant.
 empfiehlt seine neu restaurierte Colonnade,
 Garten, und Regelbahn dem geehrten
 Publikum zur gefälligen Benutzung.
 Für gute Biere, Brause-Simonade,
 ff. Maitrank etc., sowie div. Speisen ist
 bestens georgt.
Ammendorf.
Gaudich's Restaurant.
 Am Himmelfahrtstage von Nachmittag an
Tanzfränzchen.
Sauer's Restauration.
 Sonnabend den 28. Mai
Schlachtfest.
F. Sämmer's Restauration.
 Freitag
Schlachtfest.
Dauer's Restauration.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.

Jünglings-Verein.
 Am Himmelfahrtstage Zugzugang nach
 Ebergau zum Jubiläumstage. Umarmung
 1/2 Uhr vom Casino.
 Der Vorstand.
Kaiser Wilhelms-Halle.
 Donnerstag den 26. Mai (Himmelfahrt),
 Vormittag 11 Uhr,
 großes Frühlingsconcert,
 gegeben von der Stadtkapelle.
 Entrée 20 Pf.
 Nachmittag 3 1/2 Uhr
Extra-Concert,
 gegeben vom Trompetercorps des Thüringischen
 Fußaren-Regiments Nr. 12.
 Entrée 30 Pf.
 Bei ungenügender Witterung im Saale.
Theater in der Reichskrone.
 Donnerstag den 26. Mai 1892.
 Zum 1. Male.
Das Mädel ohne Geld.
 Große Gesangsbesetzung in 7 Akten von Jacobsohn.
 Nach der Vorstellung
Tanz-Kränzchen.
Tivoli-Theater.
 Freitag den 27. Mai 1892.
 Zum 13. Male.
Die Reise um die Welt.
 Die Direction.
Kaiser Wilhelms-Halle.
 Der Gesangsverein „Germania“ be-
 absichtigt heute Donnerstag (Himmelfahrt)
 abends 8 Uhr in den Räumen der Kaiser
 Wilhelms-Halle ein
Kränzchen
 abzuhalten. Fremde und Gönner des Vereins
 sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.
Freiwillige Feuerwehr.
L. Turner's Compagnie.
 Montag den 30. Mai er.
Uebung.
 Eintritt abends 8 1/2 Uhr am Geräte-
 haufe.
 Sämtliche Mannschaften müssen zur Stelle
 sein. Das Commando.
Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Freiwillige Feuerwehr.
L. Turner's Compagnie.
 Montag den 30. Mai er.
Uebung.
 Eintritt abends 8 1/2 Uhr am Geräte-
 haufe.
 Sämtliche Mannschaften müssen zur Stelle
 sein. Das Commando.
Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Freiwillige Feuerwehr.
L. Turner's Compagnie.
 Montag den 30. Mai er.
Uebung.
 Eintritt abends 8 1/2 Uhr am Geräte-
 haufe.
 Sämtliche Mannschaften müssen zur Stelle
 sein. Das Commando.
Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Freiwillige Feuerwehr.
L. Turner's Compagnie.
 Montag den 30. Mai er.
Uebung.
 Eintritt abends 8 1/2 Uhr am Geräte-
 haufe.
 Sämtliche Mannschaften müssen zur Stelle
 sein. Das Commando.
Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Schwendler's Restaurant
 Morgen Freitag, von abends 7 Uhr ab,
Salzknochen.
 Biere ff.

Volkswirtschaftliches.

*) Betreffs der Sonntagsruhe im Güterverkehr ist dieser Tage in Bromberg eine Konferenz von Eisenbahnpräsidenten, Ministerialräthen und Eisenbahnbetriebsleitern abgehalten worden. Es liegt ein Antrag vor, die Sonntagsruhe von Sonnabend Mitternacht bis Montag früh 6 Uhr festzusetzen. Die Güterzüge sollen in der Station bleiben, wo sie um Mitternacht ankommen, das Zugpersonal soll thuntüchtig mit den Personenzügen heimgefahren werden, um Montag zurückzukehren.

*) Nachdem die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft ebenso wie die Vereinigung von 1879 beschlossen haben, der Einladung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller zur Bildung eines Comités zur Einführung eines Garantiefonds für die Berliner Weltausstellung Folge zu leisten, ist die endgültige Constatierung für nächsten Montag in Aussicht genommen. Bis dahin wird die Zustimmung des Vereins für das deutsche Kunstgewerbe und des Vereins für Gewerbebesitz erwartet.

*) Der Ausstand der Kohlenarbeiter in Durham dauert fort. Da die Arbeitgeber die von den Arbeitern angebotene Lohnherabsetzung von 10 Prozent verweigern, haben die Arbeiter ein Manifest erlassen, in welchem sie jede Verantwortung in diesem Kampfe den Arbeitgebern zuschieben und erklären, sie seien entschlossen, den Streit fortzusetzen.

Provinz und Umgegend.

*) In nächster Zeit wird ein unterirdisches Kabel von Schierke nach dem Brocken gelegt werden. Die Telegraphenlinie, die jetzt nach dem Brocken führt, geriet jeden Winter in Unordnung, da sie zu sehr unter den Witterungseinflüssen zu leiden hatte. Das neue Kabel wird sicher in Steingewölben liegen, und dann kann jederzeit telegraphische und telephonische Verbindung mit dem Brocken hergestellt werden.

*) Die sonderbare Schankwirtschaftspolizei in Magdeburg hat schon verschiedentlich zur Erörterung in der Presse Veranlassung gegeben. In Magdeburg gilt hauptsächlich auf Grund alter Verordnungen für den Gemeindegast Magdeburg mit Ausnahme des Stadtheils Budau die zehnte Abendstunde als Polizeistunde. Auf eine Anregung des Magistrats zur Revision der betreffenden Lokalpolizeiverordnungen ist seitens des Regierungspräsidenten eine Antwort eingegangen, in welcher der Schluss der öffentlichen Tanzmusik um 10 Uhr abends als zweckmäßig angesehen wird, da die Polizeibehörde Ausnahmen gestatten könne. Auch im Uebrigen ist der Regierungspräsident gegen Aufhebung der Verordnungen. Nun wird mitgeteilt, daß der Polizeipräsident einer einseitigen Festsetzung der Polizeistunde auf 11 Uhr abends „nicht abhehnend“ gegenüberstehen würde. Wegen dieses letzten Punktes will der Magistrat, um wenigstens etwas zu erreichen, denn auch mit dem Polizeipräsidenten verhandeln.

*) Mit Rücksicht auf die hygienischen Vortheile, welche nach dem Urtheile von Schulmännern und Aerzten die Steilschrift für die Jugend gewährt, werden nach der S.-Ztg. 3. B. in Magdeburg auf Weisung der städtischen Schuldeputation in mehreren Schulen eingehende Versuche mit der Steilschrift vorgenommen.

*) Ein Wubenstreich wurde in der Nacht zum 16. d. M. wie nachträglich bekannt wird, auf der Eisenbahnstrecke Weissenfels-Zeitz verübt. Dort wurde an einer Begegnungsfahrt bei Beuditz eine große Steinplatte auf die Schienen gelegt. Dieselbe wurde glücklicherweise entfernt, der Thäter leider aber bis jetzt nicht ermittelt.

*) Aus dem Festplane für das 14. Mitteldeutsche Bundesfesten in Weissenfels theilen die dortigen Blätter folgendes mit: 9. Juli: Empfang der Schützen und abends großer Festkommers auf dem „Bab“. 10. Juli: Weiterer Empfang der Schützen, 9 Uhr vormittags Abholung der auf dem Rathhause abgegebenen Kämmen, 10 Uhr Aufstellung des Festzuges auf der Bürgerwiese am „Bab“. 11. Juli: Abmarsch des Festzuges nach dem Festplatze. Auf dem Marktplatze: Uebergabe des Bundesbanners, 1 Uhr Festbankett in der Festhalle. Von 3 Uhr ab Concert. Abends 8 Uhr Hauptreuefammlung des Mitteldeutschen Schützenbundes in „Stadt Hamburg“. 11. Juli: vormittags 7—12 Uhr Schießen, 12—2 Uhr gemeinsames Mittagmahl in der Festhalle, 2 Uhr Beginn des Concurrentenschießens. Nach Beendigung desselben Befehles sämmtlicher Schützen bis 7 Uhr abends. Mittags 12 Uhr und abends 7 Uhr Verteilung der Prämien am Gabentempel und Ueberreichung der ersten 10 Ehrenbecher. Abends 8 Uhr große Gesangsausführung der Weissenfeler Männer-

chöre und Instrumentalconcert. 12. Juli: Schießen, Prämienvertheilung, abends 8 Uhr Radfahrerfest in der Festhalle. 13. Juli: Schießen und Concert. 14. Juli: Schießen, Festbankett mit Damen, abends von 7 1/2 Uhr ab humoristische Aufführungen mit Fackelreigen, später großes Feuerwerk. 15. Juli: Schießen, Concert und abends 7 Uhr Prämierung der 10 besten Schützen auf jeder Preisklasse. 16. Juli: Concert, Abschiedskommers. 17. Juli: Concert, Schießen, Volksbefeihigungen und Spiele, Verteilung der Prämien am Gabentempel.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. Mai 1892.

*) In der hiesigen St. Maximiliane fand gestern Nachmittag vor dem Universitäts-Musikdirector Herrn Reube aus Halle eine Probe der Candidaten für die vacante Organistenstelle statt. Die Entscheidung über die drei Herren wird der Magistrat voraussichtlich treffen, nachdem Herr Reube an denselben über die geistigen Vorträge berichtet hat.

*) Vor dem Siphthore und auf der Raumburger Straße am „Thüringer Hof“ fanden in den letzten Tagen die in gewissen Zeiträumen regelmäßig wiederkehrenden Pferdemusterungen zu Mobilmachungszwecken statt. Wie wir hören, wurden viele von den vorgeführten Thieren für dienftbrauchbar befunden.

*) Der Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie von 600 000 Mk. ist Dienstag Vormittag gezogen worden. Derselbe fiel auf Nr. 36 873; am selben Tage fiel ein Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 152 016.

*) Zur Frühlingszeit pflegen die Milchfuren zu beginnen. Da wollen wir darauf aufmerksam machen, daß es nicht gut ist, die Milch in großen Zügen hinunterzulassen. Dadurch wird die gute Wirkung der Milch für vollständig beseitigt. Milch mit einem Mal sehr viel getrunken, ist ungesund. Wenn eine größere Quantität Milch in den Magen tritt, wird sie von der Magensäure sofort in eine harte fäulige Masse verwandelt, die äußerst langsam verdaulich werden kann. Daher sollte man gleichzeitig mit der Milch immer etwas Brot nehmen oder dieselbe nur lösselweise schlürfen. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß man, um geronnene Milch wieder in brauchbaren Zustand zu versetzen, je nach dem Grade, in welchem sie geronnen ist, ein oder mehrere Messerspitzen kohlensaures Kali (gereinigte Pottasche) hinzugebt, beides tüchtig vermischt und die Milch aufkochen läßt.

*) Viele Händler und Landwirthe leben noch in dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verdorbene (faule) wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben die oft recht unfreundlich klingende Antwort: „In die Eier kann ich nicht reingucken.“ Zu ihrer Belehrung und um das Publikum vor Schädigung zu schützen, sei nun bemerkt, daß das Feilhalten und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes bestraft wird.

*) Zur Beschleunigung der Aushändigung des Gepäcks der Reisenden auf der Ankunftsstation ist auf den preussischen Staatsbahnen angeordnet, daß die Gepäckstücke auf Verlangen und bei gehöriger Ausweis den Empfangsberechtigten gegen Rückgabe des Gepäckcheins bereits auf dem Bahnsteige und ohne die Entladung aller übrigen in dem Gepäckwagen verladenen Gepäckstücke abzuwarten, an dem Reisenden auszuliefern sind, so weit die örtlichen Verhältnisse dies irgend zulassen.

*) Der Flieder blüht und die Nachtigallen schlagen. Die Vögel der vom weiß bis zum dunkeln Violett variirenden Blüthe öffnen sich jetzt und strömen ihren aromatischen Hauch in die Luft. Das ist die Zeit der echten Frühlingspoesie: Im Busche die Nachtigallen und im Abendwinde der köstliche Fliederduft. Wenn fragen da nicht die Erinnerungen auf an jene Zeit, da seines Lebens Flieder blühte? Arm ist nur, wer niemals eine solche Zeit gekannt hat, denn ihm war das Herz verschlossen für das Menschenlebens wohnigen Zauber. Auch jetzt hört man, der unterm Raub der Lüfternden und rauschenden Bäume dahinwankend, das Schluchzen und Klagen des vornehmten Frühlingsjägers, auch jetzt freut ihn der würzige Blütenduft, und doch, wie anders einst, wie viel veränderter und berauschender war's ihm damals, da seine jugendlichen Pulse den Schlag mitfühlten, der die ganze Welt schöpferisch durchwiederte... „Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder.“ Ist eine etwas sentimentale, aber doch eine Wahrheit, die uns jetzt beim Schelden des Mails besonders schwer auf's Herz fällt. Einmal nur, nämlich in der Allgewalt des Glücks, das zum ersten Mal lacht, blüht des Lebens Mai; aber weil der erste Kuß am süßesten schmeckt, soll man denn verzagt und pessimistisch alle übrigen

abschworen? Nein, wer mit richtigem Sinn und Verstand das Menschenglück um und außer sich erfaßt, lebt jeglichen Frühlings freudig mit und jeglicher ruft ihm einen Abglanz der besondern Schönheit zurück, welche ihm einst entzückte. Das und nichts anderes ist ja die „gute alte Zeit“, um die so viele klagen und um die die späteren Generationen auch weiter klagen werden; also darunter solche, die sie heute durchleben. Da wir jung sind, scheint uns die Welt jung, schön und gut; sind wir gealtert, scheint es uns auch die Welt zu sein. Aber wohl dem, der auch im Alter die Freuden des Frühlings mit ewig frischem Herzen, mit heiterem Gemüth als Glük einwirken läßt. Der Wiedererchein des Glückes aus seiner eigenen Jugendzeit wird seines Lebens Abend mild und lieblich durchleuchten...

*) (Aus dem Theaterbureau.) Nochmals machen wir auf die heutige Aufführung der vorzüglichsten Gesangssopra „Das Mädel ohne Geld“ aufmerksam. Das lustige Stück hat überall große Anziehungskraft ausgeübt und soll, wie wir erfahren haben, selbst den ärgsten Hypochondern zum Lachen zwingen. Sämmtliche ersten Kräfte sind in hervorragenden Rollen beschäftigt und steht uns somit ein genussreicher Theaterabend in Aussicht.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

*) Lauchstädt, 24. Mai. Zur Eröffnung der diesjährigen Vabefaison findet am Himmelstages das erste große Concert in der Allee und abends Ball im Kurzaale statt.

*) Mücheln, 23. Mai. In Dehlig ist die Schule wegen der unter den Schülktern herrschenden Masenfankheit geschlossen worden. — Auf der Straße von Niewerwünsch nach Oberwünsch wurden vor einiger Zeit von ruchloser Hand ca. 60 junge Kirschkäpfe angehaucht. Der Thäter ist jetzt ermittelt und wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

Vermischtes.

*) (Doppelmord auf der Straße.) In Bräse tödtete der Buchhändler Hochstein, ein Deutscher, in der Rue de la Regence auf offener Straße zwei Personen, mit denen er in einen Streit gerathen war. Hochstein wurde verhaftet.

*) (Tod in der Narose.) In Dmisch starb am Montag die Frau des Stadtworordneten Borree während der Narose mit Dental beim Zahnziehen. Der Herr erregt großes Aufsehen und Hunderte von Personen versammelten sich vor dem Hause, in welchem der Zahnarzt wohnte. Die Narose mit Dental galt bisher als ganz ungefährlich. Dem Zahnarzt soll kein Versehen treffen, da er vor der Narose warnte, die Patientin jedoch darauf bestand.

*) (Mord.) In Nauen bei Berlin erwiigte der 28 Jahre alte Knecht Johann Nohl am Sonntag die im Hause allein anwesende 58 jährige Ehefrau des Neuberger's Pastow, zu welcher er eine unwillkürliche Neigung gefaßt, die jedoch einer scharfen Zurückweisung begegnet war. Der Mörder wurde bei seinem Opfer unter dem Wette liegend verhaftet. Er hatte versacht, sich mit dem Taschenmesser zu vertheidigen. Nohl wurde sofort verhaftet. *) (Kannibalisierung.) Von den Neu-Hebriden sind in England Postnachrichten eingetroffen, welche melden, daß der Engländer Savers von den Eingeborenen fortgeschleppt und aufgefressen wurde. Savers kaufte nebst einem andern Engländer Malcolm am Anfang des Jahres eine Plantage unweit der französischen Niederlassung, die sie mit einer Anzahl Eingeborener bewirtschafteten. Die letzteren ermordeten Savers ohne jede Veranlassung. Sie versuchten auch Malcolm zu ermorden, dieses gelang aber. Das britische Kriegsschiff „Gordale“ wurde später ausgesandt, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Eingeborenen aber stüchteten in den Wuth. Da der Befehlshaber keine Weisungen hatte, so schickte er kein Militär ans Land, um die Menschenfresser zu jähigen. Den auf der Insel wohnenden Europäern ist um ihr Leben bange.

*) (Ein Ehebruchsdrama) wird aus Florenz gemeldet. Der 30 jährige herrschaftliche Koch Cagnacci, durch Briefe auf die Intrique seiner Frau, einer ehemaligen Gouvernante aus München, aufmerksam gemacht, erwiigte die Ehe und trennte den Kopf mit einem Federmesser vom Rumpfe, worauf er sein kühnmonatliches Kind ermordete. Sodann führte er in die Wohnung des Liebhabers seiner Frau, eines Kaufmanns Alinari, welchen er durch drei Revolvergeschosse tödtete.

*) (Ein Bettler als Mörder.) In Poppelendorf bei Bonn sprach am Sonntag ein Handwerksknecht eine Frau um ein Almosen an. Als er nur einen Pfennig erhielt, erklärte er mehr haben zu wollen. Als ihm kein Wunsch nicht erfüllt und ihm wegen seiner Begehrtheit Vorwürfe gemacht wurden, schlug er mit einem Knüttel, den er bei sich führte, auf den Kopf der Frau so heftig ein, daß diese auf der Stelle starb. Die Wochorn madten Niemand, an dem Landwertsbüchlein, einem Metzger, Volkstanz zu üben, wurden aber durch die Gendarmen gefindert. Der Thäter wurde in das Bonner Arresthaus eingeliefert.

*) (Zu der Ermordung der Berliner Postkassiererin Frau Karolina Mangel.) Die beiden jungen Leute, welche sich zu der Zeit, wo der Mord verübt wurde, bezw. vorher in dem Hause Gartenstraße 53 aufgehalten haben und auch ziemlich genau beschrieben werden konnten, scheinen mit dem Vater und Schornsteinfeger Edmund Koch, am 10. April 1868 zu Magdeburg geboren, und dem Keller Richard Emil Fabian, am 7. März 1872 in Titrowitz geboren, identisch zu sein. Es ist nämlich festgestellt worden, daß die beiden Genannten am 3. d. M., an welchem Tage die Mordthat begangen wurde, nachmittags um 5 Uhr, Berlin verlassen haben sollten. Ein beide wird gehandelt, um sie über den Zweck ihres Aufenthaltes in dem Hause Gartenstraße 53 zu vernehmen. Nach der Meldung

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsstelle: Delgrube Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 104.

Donnerstag den 26. Mai.

1892.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

*** Noch ein Nachwort zum Volksschulgesetz.

Ein konservatives Mitglied des Abg.-Hauses und
zugleich der Volksschulgesetzkommission, Herr Landrath
v. Koseritz, hat nach seiner Ernennung zum anhaltischen
Staatsminister den Bann des Schweigens, der über den
Vorgängen im Schooße der konservativen
Fraktion lag, gebrochen, und bei der Verabschiedung
von seinen Wählern die Enthüllung zum Besten ge-
geben, daß ein Theil der Fraktion unter Führung
des Grafen Limburg-Stürum bereit gewesen sei, in
der Frage der Freigabe der Privatschulen, des
Veto's des kirchlichen Vertreters bei der Lehrerprüfung
und der Berechtigung der kirchlichen Behörde, den
Lehrer in der Ertheilung des Religionsunterrichts zu
ersehen, eine Verständigung mit den Konservativen
und wenigstens einem Theile der Nationalliberalen
zu suchen. Ohne den vorzeitigen Austritt des Kul-
tusministers Grafen v. Jellis, meint Herr v. Koseritz,
hätte also Alles noch gut werden und das Gesetz
nach dem Wunsche des Kaisers mit Zustimmung der
Mittelparteien zu Stande kommen können. Das
Herr v. Koseritz seinen Wählern dieses Märchen
erzählt, wundert uns weiter nicht; desto mehr
aber, daß auch nationalliberale Blätter in schönster
Uebereinkimmung mit Herrn von Hellborn diese
Darstellung als zutreffend behandeln. Und doch
ist nichts weniger zutreffend als sie, wie
schon daraus hervorgeht, daß die Zugeständnisse,
welche Herr von Koseritz bezeichnet, schon von
dem Grafen Limburg-Stürum bei der ersten Lesung
der Vorlage im Plenum in Aussicht gestellt worden
sind. Wenn diese hingereicht hätten, die Mittel-
parteien mit der Vorlage auszuföhnen, so hätte es
langer Kämpfe gar nicht bedurft. Unseres Erachtens
ist es ein Akt seltener Un dankbarkeit seitens der
Konservativen, wenn sie dem eben noch gefeierten
Kultusminister die Schuld an dem Scheitern des
Gesetzes zuschieben wollen. Nach der Erklärung des
Kaisers in dem Kronrath vom 17. März, daß er
eine Verständigung über das Gesetz mit den Mittel-
parteien wünsche, blieb dem Grafen Jellis nichts
übrig, als seine Entlassung einzureichen, weil er sehr
gut wußte, daß die Mittelparteien sich mit den von
Herrn v. Koseritz bezeichneten Zugeständnissen nicht
begnügen würden. Herr v. Koseritz sagt ja selbst,
es habe sich zwischen den beiden streitenden Theilen
— den Konservativen und dem Centrum auf der
einen, den übrigen Parteien auf der anderen
Seite — darum gehandelt, ob die Bildung unseres
Volkes künftig wissenschaftlich auf confessionnelle
Grundlagen gestellt werden solle oder nicht.
Während nach der Verfassung die confessionellen Ver-
hältnisse bei der Errichtung der öffentlichen Volks-
schulen möglichst berücksichtigt werden sollen, verlangen
Centrum und Konservative, den Grafen Limburg-
Stürum und Herrn v. Koseritz einbezogen, daß die
confessionellen Unterschiede die Volksschule und die
ganze Bildung des Volkes befeuern sollten. Auf
dieser Grundlage war eine Verständigung unmöglich
und da Graf Jellis diese Grundlage nicht preis-
geben wollte, so mußte er gehen. Wenn Herr v.
Koseritz diesen Zusammenhang nicht zu fassen ver-
mag, so ist das seine Sache; aber der Versuch, die
konservative Partei zu exculpieren und das Scheitern
des Gesetzes, diesen Sieg des liberalen Bürgerthums,
auf die künftige und vielfach mit unverföhlichen,
weil unwarharen Mitteln betriebene Aufregung der
öffentlichen Meinung im größeren Style“ zurückzu-
führen, ist wieder lächerlich. Herr v. Koseritz hätte

besser gethan, über Dinge, die er nicht versteht, auch
nicht zu reden.

Politische Uebersicht.

Den Zarenbesuch in Berlin beuten die Con-
servativpolitiker naturgemäß wieder nach Möglichkeit
aus. Der „Hamd. Corresp.“ behauptet, das amtlich
über den Besuch bisher in Berlin noch nichts bekannt
geworden sei, und die „Post. Ztg.“ bringt es mit
dem Zarenbesuch in Verbindung, daß der Comman-
dierende des Hauptquartiers des Kaisers Alexander III.,
Generaladjutant von Richter, incognito in
Berlin eingetroffen und bei dem russischen Botschafter,
Grafen Schumaloff, abgestiegen ist. In dieser Ton-
art wird es nun wohl weiter gehen, bis der Besuch
des Zaren erfolgt oder endgültig aufgegeben ist. In
der „Kreuztg.“ wird in Betreff des angeblichen
Incognito-Besuches des Generals v. Richter bei dem
Grafen Schumaloff hervorgehoben, daß v. Richter sich
in Wiesbaden einer mehrtägigen Massagekur bei
Dr. Mezger unterworfen hat und jetzt über Berlin
nach Petersburg zurückreist, also nicht vom Zaren

besucht werden wird. In der „Post. Ztg.“ wird
erwähnt, daß der Kaiser am 29. d. M. früh im neuen
Palais erwartet. Die Kaiserin empfing am Montag
vormittag im neuen Palais die Gemahlin des Chefs
des Militärcabinetts, General v. Habicht, die auch zur
Mittags-
tisch geladen wurde. Abends um 8 Uhr fand bei
der Kaiserin im neuen Palais eine größere Abend-
tisch statt. Die Erbgroßherzogin von
Baden ist Montag Abend 7 Uhr aus Karlsruhe
wieder hier eingetroffen. Für den Groß-
fürsten Thronfolger von Rußland soll
nun endlich die zukünftige Gemahlin gefunden
sein, nachdem alle Versuche, eine Verbindung
mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngster
Tochter der Kaiserin Friedrich und Schwester des
deutschen Kaisers, zu Stande zu bringen, gescheitert
sind. Die Auserkorene soll die im Jahre 1873 ge-
borene Prinzessin Bathildis von Schaum-
burg-Lippe, Schwester der Königin von Württem-
berg und zweite Tochter des Prinzen Wilhelm von
Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Bathildis, ge-
borene Prinzessin von Anhalt, sein.
— (Eine Weiterführung der Volksschul-
gesetzgebung) wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“
innerhalb des Ministeriums jetzt in der Richtung
geplant, daß man glaubt, in einem Gesetzentwurf,
welcher sich nicht auf ein bloßes Schulbotationsgesetz
zu beschränken hätte, die Regelung einer Reihe grund-
sätzlicher Fragen, deren Ordnung für die Schulver-
waltung dringlich ist, und die mit der Erhaltung
der Schulunterhaltungspflicht in unmittelbarem Zu-
sammenhange stehen, verbinden zu können, ohne doch
die Streitpunkte der letzten Session zu berühren.
Ob aber ein solcher Gesetzentwurf schon in der
nächsten Session vorgelegt werden könne, erscheint
sehr fraglich.
— (Zur Communalsteuer-Reform.) Ein
offizieller Mittheilung zufolge schweben in der preußi-
schen Regierung Erwägungen über die Frage, wie
es geschehen könnte, die Communalsteuer-Reform mit der

des Hauses bis zum Eintritt der Pfingstferien ab-
hängen.

Ueber den Besuch des italienischen
Königspaares bei Kaiser Wilhelm schreibt die
offizielle römische „Opinione“, die Reise werde allen
Anschein nach unmittelbar nach dem Verfassungsfeste
stattfinden, es werde ein Höflichkeitensbesuch
ohne irgend welche politische Nebenab-
sichten sein und keine andere Bedeutung, als die
eines pflichtmäßigen Gegenbesuches haben. Die
„Opinione“ erinnert an den Besuch, welchen das
deutsche Kaiserpaar nach der Rückkehr des Kaisers
aus Griechenland der königlichen Familie in Monza
abstattete. Da der Kaiser bei dieser Gelegenheit
vom Staatssecretär des Auswärtigen, damals Grafen
Herbert Bismarck, begleitet war, so werde auch der
König einen Minister, und zwar den Minister
des Aeußeren, Brin, in seinem Gefolge haben.
Das Brin deshalb nach Potsdam reise, um sich
wegen der abfälligen Urtheile der französischen Presse
anlässlich seiner Ernennung zu rächen, sei eine fran-
zösische Kinderei, ein absurdes Märchen. Es sei
übrigens eine überall befolgte Gewohnheit, daß der
Monarch auf Reisen ins Ausland von einem Minister
begleitet werde; die Reise Brins nach Potsdam be-
deute daher keines besonderen Commentars.

Die Auflösung der belgischen Kammern
und die Anordnung der Neuwahlen ist in Folge
der belgischen Verfassungsrevision erfolgt. Der am-
tliche belgische „Moniteur“ publicirt die verschiede-
nen Erklärungen der Kammern bezüglich der Verfassungs-
revision nebst einer Erklärung des Königs, welche
besagt, daß Veranlassung zu einer Revision vorliege.
Ein königlicher Beschluß spricht sodann die Auflösung
der gesetzgebenden Körper aus und beruft die Wahl-
collegen auf den 14. Juni d. J. zur Vornahme von
Neuwahlen ein.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser wird am 29.
d. M. früh im neuen Palais erwartet. Die Kaiserin
empfing am Montag vormittag im neuen Palais die
Gemahlin des Chefs des Militärcabinetts, General
v. Habicht, die auch zur Mittags-
tisch geladen wurde. Abends um 8 Uhr fand bei
der Kaiserin im neuen Palais eine größere Abend-
tisch statt. Die Erbgroßherzogin von
Baden ist Montag Abend 7 Uhr aus Karlsruhe
wieder hier eingetroffen. Für den Groß-
fürsten Thronfolger von Rußland soll
nun endlich die zukünftige Gemahlin gefunden
sein, nachdem alle Versuche, eine Verbindung
mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngster
Tochter der Kaiserin Friedrich und Schwester des
deutschen Kaisers, zu Stande zu bringen, gescheitert
sind. Die Auserkorene soll die im Jahre 1873 ge-
borene Prinzessin Bathildis von Schaum-
burg-Lippe, Schwester der Königin von Württem-
berg und zweite Tochter des Prinzen Wilhelm von
Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Bathildis, ge-
borene Prinzessin von Anhalt, sein.

(Eine Weiterführung der Volksschul-
gesetzgebung) wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“
innerhalb des Ministeriums jetzt in der Richtung
geplant, daß man glaubt, in einem Gesetzentwurf,
welcher sich nicht auf ein bloßes Schulbotationsgesetz
zu beschränken hätte, die Regelung einer Reihe grund-
sätzlicher Fragen, deren Ordnung für die Schulver-
waltung dringlich ist, und die mit der Erhaltung
der Schulunterhaltungspflicht in unmittelbarem Zu-
sammenhange stehen, verbinden zu können, ohne doch
die Streitpunkte der letzten Session zu berühren.
Ob aber ein solcher Gesetzentwurf schon in der
nächsten Session vorgelegt werden könne, erscheint
sehr fraglich.

(Zur Communalsteuer-Reform.) Ein
offizieller Mittheilung zufolge schweben in der preußi-
schen Regierung Erwägungen über die Frage, wie
es geschehen könnte, die Communalsteuer-Reform mit der